

3.25.

Jahresbericht 1950.

Institut für Pflanzenzüchtung
Gross-Lüsewitz und Landwirtschaftsbetrieb

98

4 Blätter

Jan. 1951

Am 1.1.1951 ist das Institut für Pflanzenzüchtung zusammen mit dem landw. Betrieb, einschl. der Brennerei und den 12 Außenstellen in die direkte Verwaltung der DDR übergegangen. Vom 1.1.1951. an nur noch 1 Betrieb, dieser besteht aus den wissenschaftlichen Abteilungen, aus dem landwirtschaftlichen Betrieb, der Brennerei Gross-Lüsewitz und den 12 Außenstellen, das ganze ist verwaltungsmäßig eine Einheit.

Seit dem 1.1.1951 erhalten alle Belegschaftsmitglieder die gleichen Normen der Lebensmittelkarten: für Normalverbraucher bzw. Teil-selbstversorger. Nur die Landarbeiterkuh bildet vorläufig noch eine Sonderstellung.

Im Laufe des letzten Sommers wurde eine außerordentlich große Zahl von Versuchen durchgeführt:

Elite-Pflanzwertprüfung, zum dritten Mal im Jahre 1950 durchgeführt. Alles im letzten Jahr hinausgegangene Pflanzgut ist schon wesentlich besser als das, was in den letzten Jahren vorher an die Bauern hinausgegangen ist. Im Rahmen des Fünfjahrplanes soll die Kartoffelernte im Gebiete der DDR um jährlich 4 Millionen Tonnen erhöht werden. Die augenblickliche Ernte beträgt 16 Millionen t, d.h. also eine Erhöhung um 25 %. Diese Erhöhung der Ernte ist nur möglich durch fortschrittliche Methoden des Ackerbaues und durch einwandfreies Pflanzgutes. Mindestens 1/4 dieser Ertragserhöhung = 1 Millionen t muß erreicht werden durch die Verwendung von einwand-freien Pflanzgutes. Wenn durch unsere Arbeit jährlich 2 Mill. t Kartoffeln mehr geerntet werden, dann ist das schon ein Gewinn von jährlich 15 Millionen DM.

Weiterhin wurde im großen eine Prüfung durchgeführt, um von den neuen Stämmen alle diejenigen auszuschneiden, deren Erträge unter denen der augenblicklichen Sorten liegen und diejenigen Stämme herauszufinden, die besser sind.

Maße

Von den 48 Kartoffelsorten aus dem Jahre 1946 ist inzwischen die Hälfte von der weiteren Vermehrung ausgeschieden worden, 24 Sorten sind in der weiteren Vermehrung und für den Handel geblieben.

Auch dies ist eine wesentliche Erhöhung der Kartoffelerträge, denn die ungenügenden Sorten sind ausgeschieden worden.

Mit der Frage der Verbesserung der Pflanzgut-Qualität befassen sich andere Versuche.

Bei dem Pflanzzeitversuch wurden Kartoffeln spät gepflanzt.

In

In einem Großversuch an 360 Stellen in der DDR wurden Ermittlungen über die Läusebekämpfung angestellt.

Neben diesen Versuchen sind wir interessiert an der Schaffung neuer Sorten. Die Schaffung einer Kartoffelsorte erfordert im allgemeinen 10 Jahre, daher können wir also heute noch nicht fertige Ergebnisse aufweisen. Hier in Gross-Lüsewitz und auch auf den Außenstellen ^{sollen} sind Mittel und Wege gefunden werden, um zu besseren Sorten zu kommen. Im Jahre 1950 sind 2 neue Kartoffelsorten aus Malchow anerkannt und von der Regierung zum Handel zugelassen worden, auch in diesem Februar werden wieder 2 neue Sorten zum Handel zugelassen werden.

Überblick über die hier im Versuchswesen geleistete Arbeit:

im Jahre 1949 wurden 7.321,
" " 1950 " 13.756 und
" " 1951 sollen 18.000 Versuchspartzellen angelegt werden.

Die Arbeit hat sich also stark ausgedehnt, und wir müssen uns bemühen nun die Arbeitsräume und die Möglichkeiten zu schaffen, um mit diesem Versuchsmaterial fertig zu werden.

Leider ist es nicht gelungen, die im Investplan 1950 geplanten Bauten zu Ende zu führen infolge dreimaligen Wechsels unserer übergeordneten Dienststelle. Im Jahre 1951 werden wir erhebliche Schwierigkeiten mit der Erstellung der geplanten Bauten haben.

Zahlen aus der Landwirtschaft.

Die Zahl der Beschäftigten in Gross-Lüsewitz betrug am 1.1.49 230 Menschen, heute 245. Von diesen heute vorhandenen 245 sind
128 Erwachsene männl.,
28 männl. Jugendl.
24 Erwachsene weibl.
15 weibl. Jugendl.

Am 1.1.49 waren in der Landwirtschaft 200 Personen beschäftigt, am 1.1.1951 sind es 171, von diesen 171 Arbeitskräften sind 65 in den wissenschaftlichen Abteilungen beschäftigt, so daß also für die eigentliche Landwirtschaft nur noch 106 Arbeitskräfte bleiben, das ist ungefähr nur die Hälfte von 200, die es ursprünglich gewesen sind. Das wird erklären, weshalb wir heute gelegentlich nicht so schnell mit den Arbeiten draußen fertig werden wie 1949.

Die Zahl der weiblichen Belegschaftsmitglieder ist zu gering, etwa nur 1/3 bei 2/3 männlichen. Die Zahl der Jugendlichen im Betrieb beträgt 43, das sind nur etwa 25 %. Der Anteil der Jugendlichen muß ungefähr verdreifacht werden.

von 43 Jugendlichen sind 35 Lehrlinge.

Der Anbauplan ist das Rückgrat eines jeden landwirtschaftlichen Betriebes. Wir haben den Anbauplan von Gross-Lüsewitz wesentlich danach ausrichten müssen, daß die Interessen der wissenschaftlichen Abteilungen gewahrt bleiben, hier sollen Fragen des Kartoffelanbaues und der Kartoffelzüchtung bearbeitet werden.

Die Gefahr der Kartoffelnematoden kann nur durch eine sorgfältige Fruchtfolge abgewendet werden, es darf nur jedes 5. oder 6. Jahr Kartoffelanbau vorgenommen werden. Daher sind unsere Flächen in 6 Schläge à ca. 75 ha eingeteilt, nur einer wird jährlich mit Kartoffeln angebaut, einer mit Hackfrüchten, zwei mit Wintergetreide, einer mit Sommergetreide, einer mit ~~Früchten~~ ^(Ön. by. Kuu)

Anbauplan

Wenn es in diesem Jahr gelingt, den Kartoffelkeller bis zum Herbst fertigzustellen, werden wir Schwierigkeiten mit ^{den bei} der Einlagerung von Kartoffeln notwendigen Stroh nicht haben.

Die Ernte 1950 ist beim Getreide schlechter gewesen als 1949, sie hat zwar im Durchschnitt in Gross-Lüsewitz den Satz von 20 dz/ha erreicht, das ist aber für Gross-Lüsewitz zu wenig. 1951 sollen 26 dz/ha geerntet werden.

Bei den Kartoffeln ist es die gleiche Ernte wie im vergangenen Jahr, 200 dz/ha im Durchschnitt der angebauten Sorten. 1951 sollen wir 203 dz/ha ernten.

Bei Zuckerrüben ist in diesem Jahr mehr geerntet worden 220 dz/ha. Die Zuckerrüben sind die einzige Fruchtart gewesen, die die Nässe auf dem Schlag vertragen haben. Im nächsten Jahr sollen die Zuckerrüben am Lüsewitzer Krug angebaut werden.

Neben den Ackerbau spielt die Viehhaltung eine große Rolle, besonders für Gross-Lüsewitz mit seinen großen Grünlandflächen.

Pferde 1949 64 1950 74 1951 70 1952 80.

Die nicht zur weiteren Aufzucht geeigneten Pferde wurden abgegeben. Von diesen Pferden waren Arbeitspferde zu diesem Zeitpunkt:

	31	33	26	34
Der Bestand an				
Rindvieh	151	136	157	220
Kühe	18	24	55	80
Schweine	156	176	182	300
Sauen	58	28	29	40
Schafe	480	564	632	600
Mutterschafe	233	248	271	280

Die finanzielle Seite

Die finanzielle Seite. Soll

Institut Einnahmen 67.700,- DM gegenüber 64.000,- DM tatsächlichen Einnahmen.

Bei den Ausgaben stehen DM 455 000,- einen Betrag von 446,600 gegenüber, den wir nur hätten ausgeben dürfen. Wir hatten eine Erhöhung des Planes beantragt, diese wurde auch bewilligt, das Geld von DM 15 000 ist aber nicht angekommen.

Neben diesen laufenden Ausgaben sind DM 152,000 für das Institut ausgegeben worden für Anschaffungen, Bauten usw.. Das Institut hat also seinen Finanzplan mit außerordentlich geringen Abweichungen erfüllt, was für einen solchen, wachsenden Organismus außerordentlich schwierig ist.

In der Landwirtschaft liegen die Dinge wesentlich ungünstiger. Der Einnahmeplan war mit DM 634.000 festgesetzt, allerdings ohne unser ~~Wissen~~, tatsächlich sind auch nur DM 505.000 eingenommen worden, so daß DM 129 000 fehlen.

An Ausgaben waren geplant DM 673 000, es sind tatsächlich ausgegeben worden DM 762.900 also rund DM 190.000 mehr als im Plan, begründet dadurch, daß die Brennerei bei der Aufteilung still gelegen hat und damals nicht mit eingeplant wurde.

Die außerplanmäßig geringeren Einnahmen sind darauf zurückzuführen, daß wir keine Schweine auf Schweinemastvertrag abgeben konnten, so daß wir hier ca. 20 000 DM verloren haben. Für den Verkauf der Hengste waren DM 50 000 einkalkuliert, tatsächlich haben wir dadurch nur DM 30 000 eingenommen. Zwar haben wir die Hengste und Pferde für heutige Verhältnisse sehr gut verkauft und auch eine ganze Reihe schöner Preise erhalten.

Löhne und Gehälter des Landwirtschaftl. Betriebes DM 353 000,-.

Um die hohen Ausgabeposten zu senken müssen wir uns überlegen, ~~wann~~ und wo gespart werden kann.

- 1) die Arbeit unserer Brigaden muß verbessert werden,
- 2) durch einen wirklich vernünftigen Aktivistenplan müssen Mittel und Wege gefunden werden zur Einsparung von Material, Zeit und Arbeit.